

Artikel und Beiträge über den Mittelstand in Deutschland sind oft Erfolgsgeschichten, manchmal sind sie sogar ein bisschen märchenhaft. Es geht darin häufig um Familienunternehmen, die allen Krisen getrotzt haben, um Firmenchefs, die ihr Unternehmen aus der Provinz heraus zum Weltmarktführer gemanagt haben und gleichzeitig nicht vergessen haben, welche Verantwortung sie für ihr Personal tragen.

Über die Firma Abus aus Wetter an der Ruhr in Nordrhein-Westfalen könnte man ebenfalls einen märchenhaften Artikel schreiben. Das Unternehmen gibt es seit fast 100 Jahren, es stellt Sicherheitstechnik her, ist berühmt für seine Vorhängeschlösser. Abus hat 3500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Hier könnte die Geschichte enden – doch für Valentin Dornis, dem Autoren unseres Siegerstücks, fängt sie an diesem Punkt erst an.

Die Gründerfamilie der Firma Abus hängt der Brüderbewegung an, einer evangelikalen Glaubensgemeinschaft, in der strenge Regeln gelten. Eine davon besagt offenbar, dass der Mann über der Frau steht. In seinem Artikel beschreibt Valentin Dornis das Schicksal von Andrea Bremicker, deren Vater die Firma Abus in den Achtzigerjahren leitete. Sie selbst musste damals einen Erbverzichtvertrag unterschreiben. In der Familie war und ist es offenbar üblich, dass nur Söhne Unternehmensnachfolger werden. Andrea Bremicker durfte nie Gesellschafterin werden, und dagegen lehnt sie sich auf.

Valentin Dornis ist das gelungen, was guten Journalismus ausmacht: Er blickt hinter die Fassade von Erfolgsgeschichten und stellt in seinem Text unangenehme Fragen. Der Mittelstand ist das Rückgrat der deutschen Wirtschaft, Garant für Stabilität und Fortschritt. So heißt es immer. Das ist richtig, was aber auch stimmt: In mittelständischen Unternehmen dominieren mitunter patriarchale Strukturen, die seit Jahrzehnten gewachsen sind und die bislang kaum jemand hinterfragt hat.

Valentin Dornis schreibt über die Rolle der Frauen in der Wirtschaft. Dabei gelingt es ihm, das Thema aufzufächern, sein Stück ist reich an Facetten und Gedanken. Am Beispiel von Andrea Bremicker erzählt er über ein konservativ-christliches Unternehmen, in dem es nicht erwünscht scheint, dass Frauen Mitspracherechte haben. Stattdessen würden sie, so beschreibt es der Autor, mit Geschenken und Geld abgespeist. Im Kern wirft der Artikel elementare Fragen auf: Inwiefern fördern traditionelle Werte und Religion die Machtstrukturen von Männern und behindern die Karrierechancen von Frauen? Und warum gibt es im Jahr 2020 noch immer Unternehmen, in denen das Geschlecht darüber bestimmt, wer was verdient?

Der Autor schreibt behutsam, erhebt sich nicht über religiöse Gemeinschaften oder über die Unternehmerfamilie. Valentin Dornis verurteilt nicht, und trotzdem ist seine Haltung in jeder Zeile erkennbar. Es ist ein Text, der zum Nachdenken anregt. Und zwar nicht nur dann, wenn man mal wieder das Vorhängeschloss öffnet, mit dem der Kellerraum zugesperrt ist und das ziemlich sicher von der Firma Abus hergestellt wurde.

Die Jury zeichnet den Artikel von Valentin Dornis aus, weil er deutlich macht, dass der Mittelstand mit der Zeit gehen muss. Dass Fragen der Gleichberechtigung in Unternehmen noch viel lauter gestellt werden müssen.

Herzlichen Glückwunsch, Valentin Dornis.